



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Ihre Grundformen, Mysterium und Procession

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](#)

Aber auch die tiefste Geistesarbeit und das Edelste der Poesie ist bisweilen von einem solchen Landaufenthalt datirt.

Achtes Capitel.

Die Feste.

Es ist keine bloße Willkür, wenn wir an die Betrachtung des gesellschaftlichen Lebens die der festlichen Aufzüge und Aufführungen anknüpfen.¹⁾ Die kunstvolle Pracht, welche das Italien der Renaissance dabei an den Tag legt²⁾, wurde nur erreicht durch dasselbe Zusammenleben aller Stände, welches auch die Grundlage der italienischen Gesellschaft ausmacht. Im Norden hatten die Klöster, die Höfe und die Bürgerschaften ihre besonderen Feste und Aufführungen wie in Italien, allein dort waren dieselben nach Stil und Inhalt getrennt, hier dagegen durch eine allgemeine Bildung und Kunst zu einer gemeinsamen Höhe entwickelt. Die decorirende Architektur, welche diesen Festen zu Hilfe kam, verdient ein eigenes Blatt in der Kunstgeschichte, obgleich sie uns nur als ein Phantasiebild gegenübersteht, das wir aus den Beschreibungen zusammenlesen müssen. Hier beschäftigt uns das Fest selber als ein erhöhter Moment im Dasein des Volkes, wobei die religiösen, sittlichen und poetischen Ideale des letztern eine sichtbare Gestalt annehmen. Das italienische Festwesen in seiner höhern Form ist ein wahrer Uebergang aus dem Leben in die Kunst.

Die beiden Hauptformen festlicher Aufführungen sind ursprünglich Maffeo Vegio (de lib. educ. VI, 4) und B. Platina am Anfange seines Dialogs de vera nobilitate. — Schildderung eines Landhauses, ländlichen Gastmahles und der Jagd bei Cardinal Hadrian Venatio (Straßb. 1512) Aa 5 fg. — Polizians Beschreibungen mediceischer Landhäuser bei Reumont, Lorenzo II, S. 73 und 87. — Die Farnesina, Gregorovius VIII, 114 fg.

¹⁾ Zu dem folgenden Abschnitt ist J. Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien (Stuttgart 1868) S. 320—332 zu vergleichen.

²⁾ Man vgl. S. 77 fg., wo diese Pracht der Festausstattung als ein Hinderniß für die höhere Entwicklung des Dramas nachgewiesen wurde.

lich, wie überall im Abendlande, das Mysterium, d. h. die dramatisierte heilige Geschichte oder Legende und die Procession, d. h. der bei irgend einem kirchlichen Anlaß entstehende Prachtaufzug.

Nun waren in Italien schon die Aufführungen der Mysterien im Ganzen offenbar prachtvoller, zahlreicher und durch die parallele Entwicklung der bildenden Kunst und der Poesie geschmackvoller als anderswo. Sodann scheidet sich aus ihnen nicht blos wie im übrigen Abendlande zunächst die Posse aus und dann das übrige weltliche Drama, sondern frühe schon auch eine auf den schönen und reichen Anblick berechnete Pantomime mit Gesang und Ballett.

Aus der Procession aber entwickelt sich in den eben gelegenen italienischen Städten mit ihren — im Vergleich zu den Städten des Nordens — breiten wohl gepflasterten Straßen der Trionfo, d. h. der Zug von Costümirenen zu Wagen und zu Fuß, erst von überwiegend geistlicher, dann mehr und mehr von weltlicher Bedeutung. Fronleichnamsprocession¹⁾ und Carnevalszug berühren sich hier in einem gemeinsamen Prachtstil, welchem sich dann auch fürstliche Einzüge anschließen. Auch die übrigen Völker verlangten bei solchen Gelegenheiten bisweilen den größten Aufwand, in Italien allein aber bildete sich eine kunstgerechte Behandlungsweise, die den Zug als sinnvolles Ganzes componirte und ausstattete.

Was von diesen Dingen heute noch in Uebung ist, kann nur ein armer Ueberrest heißen. Kirchliche sowohl als fürstliche Aufzüge haben sich des dramatischen Elementes, der Costümierung, fast völlig entledigt, weil man den Spott fürchtet und weil die gebildeten Classen, welche ehemals diesen Dingen ihre volle Kraft widmeten, aus verschiedenen Gründen keine Freude mehr daran haben können. Auch am Carneval sind die großen Maskenzüge außer Uebung. Was noch weiterlebt, wie z. B. die einzelnen geistlichen Masken bei Umzügen von Bruderschaften, ja selbst das pomphafte Rosalienfest zu Palermo, verräth deutlich, wie weit sich die höhere Bildung von diesen Dingen zurückgezogen hat.

¹⁾ Die Fronleichnamsprocession in Venezia e la corte di Benedig wird erst 1407 eingerichtet: Cecchetti: Venezia e la corte di Roma I 108.

Die volle Blüthe des Festwesens tritt erst mit dem entschiedenen Siege des Modernen, mit dem 15. Jahrhundert ein¹⁾, wenn nicht etwa Florenz dem übrigen Italien auch hierin vorangegangen war. Wenigstens war man hier schon früh quartierweise organisiert für öffentliche Aufführungen, welche einen sehr großen künstlerischen Aufwand voraussehen. So jene Darstellung der Hölle auf einem Gerüst und auf Barken im Arno, 1. Mai 1304, wobei unter den Zuschauern die Brücke alla Carraja zusammenbrach.²⁾ Auch daß später Florentiner als Festkünstler, festaiuoli, im übrigen Italien reisen konnten³⁾, beweist eine frühe Bervollkommenung zu Hause.

Suchen wir nun die wesentlichsten Vorzüge des italienischen Festwesens gegenüber dem Auslande vorläufig auszumitteln, so steht in erster Linie der Sinn des entwickelten Individuums für Darstellung des Individuellen, d. h. die Fähigkeit, eine vollständige Maske zu erfinden, zu tragen und zu agiren. Maler und Bildhauer halfen dann bei weitem nicht blos zur Decoration des Ortes, sondern auch zur Ausstattung der Personen mit, und gaben Tracht, Schminke (S. 100 fg.) und anderweitige Ausstattung an. Das Zweite ist die Allverständlichkeit der poetischen Grundlage. Bei den Mysterien war dieselbe im ganzen Abendlande gleich groß, indem die biblischen und legendarischen Historien von vornherein Jedermann bekannt waren, für alles übrige aber war Italien im Vortheil. Für die Recitationen einzelner heiliger oder profan-idealer Gestalten besaß es eine volltonende lyrische Poesie, welche Groß und Klein gleichmäßig hinreichen konnte.⁴⁾ Sodann verstand der größte Theil der Zuschauer (in den Städten) die mythologischen

¹⁾ Die Festlichkeiten bei der Erhebung des Visconti zum Herzog von Mailand 1395 (Corio, fol. 274) haben bei größter Pracht noch etwas roh mittelalterliches, und das dramatische Element fehlt noch ganz. Vgl. auch die relative Geringfügigkeit der Aufzüge in Pavia während des 14. Jahrhunderts (Anonymus de laudibus Papiae, bei Murat. XI, Col. 34 fg.).

²⁾ Giov. Villani, VIII, 70.

³⁾ Vgl. z. B. Infessura, bei Eeard, scriptt. II, Col. 1896. — Corio, fol. 417. 421.

⁴⁾ Der Dialog der Mysterien bewegte sich gern in Ottaven, der Monolog in Terzinen. Für die Mysterien, J. L. Klein, Geschichte des italienischen Dramas, Bd. I, S. 153 fg.